

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **9 (1887)**

Heft 26

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich " 3. —
 Zus Ausland fto. per Jahr " 8. 30

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
 direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:

Frau Elise Honegger z. Landhaus
 in St. Fiden-Neudorf.
 Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchdruckerei
 Höchstgasse 3, beim Theater.



Blätter für den häuslichen Kreis

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate

beliebe man franco an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen einzusenden.
 Platz-Annoncen können in der
 M. Kälin'schen Buchdruckerei
 abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
 Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Samstag, 25. Juni.

Haushaltungsschule.

Wir betonten in unserer vorletzten Nummer, daß die Idee der öffentlichen Haushaltungsschulen, wie wir solche schon seit Jahren befürworteten und fortgesetzt wach erhielten, sich immer mehr Durchbruch verschaffe und wie das weibliche Geschlecht — dem in Folge seiner Unkenntnis der ihm zukommenden häuslichen Pflichten vielfach die Schuld an der Verlotterung der gesellschaftlichen Zustände, hauptsächlich der wuchernden Trunksucht, aufgebürdet werden müsse — voll berechtigt sei, zu wünschen, daß aus der neuen Alkoholfsteuer, die ganz speziell zur Hebung des Volkswohls verwendet werden soll, öffentliche Haushaltungsschulen subventioniert werden sollen.

Als Beleg für die Berechtigung unserer Wünsche reproduzieren wir nachfolgend einen Artikel der „Winterthurer Nachrichten“:

Volkswirtschaftliches. Schon vor manchen Jahren haben wir die Errichtung von Haushaltungsschulen oder Haushaltungskurse angeregt und immer von Zeit zu Zeit den Gedanken aufgefrischt, ohne daß er bis jetzt bei uns von irgend einer Seite aufgefaßt und auch nur der Prüfung unterworfen, geschweige zur Ausführung gebracht worden wäre, obgleich das in volkswirtschaftlicher, sozialer Beziehung von eminenter Bedeutung sein müßte. Doch nicht „lugg lah“ heißt es auch da und schließlich wird die wahrhaft gute Sache siegen. Der Grund, warum wir heute wieder darauf zu sprechen kommen, liegt in dem Umstande, daß uns ein Jahresbericht über die von der ökonomischen Gesellschaft des Kantons Bern errichteten Haushaltungsschule vorliegt, laut welchem die verfügbaren Plätze stets vollauf besetzt sind, ja viele Anmeldungen wegen Platzmangel nicht berücksichtigt werden konnten, so daß der Zweifel in das Vorhandensein des Bedürfnisses einer solchen Anstalt auch da einem glänzenden Beweise weichen mußte, wie das auch da und dort im Auslande der Fall war, wo immer Haushaltungsschulen errichtet wurden.

Wie sehr auch bei uns das Bedürfnis eines derartigen Instituts vorhanden ist, wird durch die Thatsache bewiesen, daß nicht nur die bernische Haushaltungsschule, sondern selbst eine solche in Reutlingen (Württemberg) von Schülerinnen aus dem Kanton Zürich besucht wird. Noch weit mehr

aber beweist uns ein Blick in das Volksleben die Nothwendigkeit der Errichtung von Haushaltungsschulen. Welch ein großer Prozentatz von Töchtern kommt durch die verschiedensten Umstände gar nicht oder in unzureichendem Maße zu den hauswirtschaftlichen Kenntnissen, die von so eminentem Werthe zunächst für die Familie, dann aber auch indirekt selbst für den Staat sind!

Da gehen aber hundert und hunderte junger Mädchen in die Fabriken, ungezählte liegen andern Gewerben und Berufen ob, die sie abhalten, auch nur das primitivste hauswirtschaftliche Wissen sich anzueignen, und doch sind auch sie in kaum geringerem Prozentatz als andere zum so wichtigen Stande der Hausfrau, der Familienmutter, berufen. Es ist denn auch die mangelhafte hauswirtschaftliche Ausbildung unserer weiblichen Jugend sehr häufig die Ursache der Zerrüttung des Familienlebens. Der Mann arbeitet im Schweiße seines Angesichts, um zu erwerben, aber die Frau hat es nicht gelernt zu erhalten und zu verwalten, und statt vorwärts zu kommen, gehts daher bei gar manchen rückwärts oder man kommt wenigstens nicht „für“! Das macht mißmutig, gibt Anlaß zum Zwiste, der wie eine eiternde Wunde um sich greift, bis schließlich das Gift den Zusammenhalt des Familienlebens ganz zerfressen hat. In Zeiten des Uebersflusses oder wenigstens des guten Auskommens wird leichtsin gedeutet und kommen schwierigere Verdienst- und Zeitverhältnisse, so zeigt sich Rathlosigkeit und Unfähigkeit, mit wenigem auszukommen und sparsam hauszuhalten. Dann kommt die Noth, der Friede macht dem Streite Platz und die Kinder wachsen nicht bloß körperlich, sondern auch geistig in ungefun der Weise auf.

Wie mancher Franke wird des Jahres durch da und dort der Hauskasse entzogen, einzig weil mißrathene Mahlzeiten den Mann vom Familienisch weg und in's Wirthshaus getrieben? Wie mancher Bagen wird an fast werthlose Nahrungsmittel verschleudert? Welch unerfeglicher Schaden kann entstehen, wenn in Familien aus Unkenntniß des Nährwerthes und des Gehaltes den so oder anders streng arbeitenden Familiengliedern nicht eine ihrer Thätigkeit entsprechende Nahrung gereicht wird? Wie manches Unglück könnte verhütet werden durch etwelche Kenntniße in der Krankenpflege, und wie manches junge Leben würde nicht

hinziehen und Niemanden zur Last fallen, sondern kraftstrotzend als nützliches Glied der Familie, der Gemeinde und dem Staate dienen, wenn zur rechten Zeit die richtige Pflege zur Hand gewesen wäre.

Die allseitige hauswirtschaftliche Thätigkeit der Frauen ist, wie wir das früher schon einmal gesagt, aber nicht genug wiederholt und eindringlich betont werden kann, für das materielle und moralische Gedeihen des Familienlebens und dadurch mittelbar des ganzen Volkslebens mindestens von ebenso großer Bedeutung, als die theoretische und praktische Berufsthätigkeit der Männer, ja gewissermaßen von größerer. Zwar befähigt diese dazu, mit mehr oder weniger Erfolg seinen Weg durch die Welt zu machen, aber weil ihr Einfluß sich ziffernmäßig darstellen läßt, so ist er in gewissem Sinne mehr ein äußerlicher und berührt sozujagen mehr den Volksverband. Aber ein Mangel der Berufsthätigkeit der Frau übt einen unabsehbar verderblichen Einfluß sozujagen auf das Herz des Volkslebens aus. Denn das Haus ist das Herz des Volkslebens, eine Größe, deren Bedeutung nicht in die Arithmetik, sondern in die Ethik gehört. Das häusliche Leben prägt dem öffentlichen Leben seinen Charakter auf. „Was im Hause lebt im Stillen, wird hernach das Leben füllen.“ Sitten und Gebräuche eines Volkes, die Richtung und Art seines wissenschaftlichen Strebens, seines Verkehrslebens, seines jeweiligen Zeitgeistes, das alles ist nur ein getreues Spiegelbild seines häuslichen Lebens mit seinen Licht- und Schatten-seiten. Wer also das Volksleben und die Volkswirtschaft heben und die anhaftenden Schäden heilen will, der muß an das häusliche Leben die bessernde Hand anlegen. Wer das häusliche Leben in besagter Weise besser zu gestalten versteht, der hat für das Wohl des ganzen Volkes gewirkt und zur Lösung der sozialen Frage wesentlich beigetragen. Es würde zweifellos ein segnetes Unternehmen sein, wenn durch besondere Schul- oder Kurs-Einrichtungen für die Erziehung der weiblichen Jugend unseres Volkes zur allseitigen hauswirtschaftlichen Thätigkeit gefordert würde. Da zudem die dafür aufgewandten Kosten minim sind, gegenüber dem voraussichtlichen hohen allgemeinen Nutzen, klopfen wir neuerdings an bei gemeinnützigen, einsichtigen Männern und Vereinen mit dem eindringlichen Ersuchen, die Sache beförderlich an die Hand zu nehmen.

Die Ernährung und Pflege des Kindes.

Vortrag von Dr. Reiser im Hygienischen Verein Zürich.
(Schluß.)

Gehen wir nun zu den pflanzlichen Surrogaten der Milch über.

Das J. v. Liebig's Surrogat für Muttermilch besteht aus ein Theil Weizenmehl, ein Theil zerriebenen Gerstenmalzes, welches mit 30 Tropfen einer Lösung gemengt ist, bestehend aus 2 Theilen kohlenstoffsaurem Kali in 11 Theilen Wasser. (7 1/2 Gramm = 0,45 Gramm doppelt kohlenstoffsaurem Kali.) Dieses Gemenge wird mit 30 Gramm Wasser und 300 Gramm Milch umgerührt und gekocht, bis es dicklich wird, dann vom Feuer entfernt, fünf Minuten stehen gelassen, dann wieder erwärmt bis es dünn wird und zuletzt kurze Zeit gekocht. Bei diesem Prozeß wandelt sich die Stärke in Zucker um. Die Bereitung ist kompliziert, gelingt trotz Sorgfalt nicht immer, erlangte aber durch die Autorität Liebig's eine große Verbreitung. Dasselbe ist wieder im Verschwinden begriffen und wird bald nur noch in der Erinnerung fortleben.

Nestlé's Kindermehl, durch das Ansehen von Professor Lebert zu hohen Ehren gekommen und eines ausgedehnten Marktes sich erfreuend, ist nicht besser als das Liebig'sche Kindermehl. Einzig die Bequemlichkeit seiner Bereitung gibt beim Publikum den Ausschlag, wird aber wohl auch bald vom Schauplatz verschwinden, was nicht zu bedauern wäre.

Von den Kindermehlen mit viel mehr Stärkemehl, wie von Mais, Reis, Arrow-Root, Kartoffeln etc., wird von vernünftigen Menschen kein Gebrauch mehr gemacht.

Weizen, Gerste, Hafer, Brod und Zwieback bilden die Hauptnahrung vieler Menschen.

Hafermehl, von Van Swieten gerühmt und empfohlen und von Herb. Parer an die Spitze aller Nahrungsmittel gestellt, ist mit großem Unrecht außer Mode gekommen, während andere Autoren dem Gerstenmehl ein Loblied singen. Gewiß sind beide, in richtiger Form und Bereitung angewendet, bei der Kinderernährung zu empfehlen, aber mehr als Korrektions- weder als Ersatzmittel bei der Kuhmilchfütterung.

Hafermehl soll wegen seines Gehaltes an Fett und Mucin (Schleim) eher als Gerstenmehl im Stande sein, breiigen Stuhl zu bewirken. Sonst sind sie beide gleich. Jedoch ist Durchfall die häufigste Gefahr für kleine Kinder, deshalb soll man Gerstenmehl geben bei Kindern mit Neigung zu Durchfall, und Hafermehl bei Neigung zu Verstopfung. Man merke sich wohl, daß Durchfall und Milchgenuß sich nicht vertragen. Wenn also bei Durchfall Gerste gegeben werden muß, dann ist auch sofort die Menge der Milch zu vermindern, ja sogar für einen halben oder ganzen Tag ganz auszusetzen. In diesem Falle kann Eiweiß mit Fleischbrühe die Stelle der Milch vertreten. Für ganz kleine Kinder ist es vorzuziehen, die ganzen Haferkörner stundenlang zu kochen, dann zu zerdrücken, um die äußeren Zellenschichten zu sprengen, ihres Inhaltes zu entleeren und so nach Abgießen der Körner des im Centrum befindlichen Stärkemehls loszuwerden.

Es ist von Wichtigkeit zu wissen, daß die Eiweißkörper, der Kleber und die phosphorsauren Salze im Hafer- und Gerstentorn nächst der Samenschale sich befinden; in der Mitte des Samentorns befinden sich fast nur Stärkekörner, die man für die Kinderernährung nicht will.

Eine besondere Beprechung verdient die Sommerdiarrhoe. Dieselbe ist die häufigste und verderblichste Kinderkrankheit, entsteht meist vom Ueberfüttern bei heißer, dummer, schlechter Luft; selten vom Zahnen, das für Alles herhalten soll. Zu keiner Zeit, wie gerade in diesem Kindesalter, sind die allgemeinen hygienischen Grundsätze der größten Reinlichkeit in Stube, Bett, Kleidern, frischer Luft, Baden und Waschen etc. von so großer Wichtigkeit. Mit großer Schrift sollte in jeder Kinderstube geschrieben stehen: „Haltet Thür

und Fenster offen, Bett und Kleider rein, wäscht euere Kinder mit kaltem Wasser wenigstens zwei Mal's Tags und noch öfter bei heißen Wetter.“

Werden Kinder von Erbrechen und Abführen befallen, so gebe man ihnen einen halben Tag gar nichts zu essen und zu trinken, damit Magen- und Darmschleimhaut sich erholen, und man durchlüfte die Räume, später gebe man ein paar Tropfen Cognac oder Kirsch in einem Teelöffel voll kaltem oder Eiswasser, aber ja nicht mehr, bis der Arzt erscheint und das Weitere anordnet. So lange also Erbrechen und Durchfall fortbesteht, wird dem Kinde gar nichts verabreicht.

Soll Kuhmilch dauernd gut verdaut werden, so ist sie unbedingt mit Hafer oder Gerstenschleim zu verdünnen, kaum wird sonst das Kind ungestört gedeihen; es kann alsdann intensive Sommerhitze besser überleben. Mit diesen Mitteln (sagt Jakob) macht man sich unabhängig und muß sich nicht auf die Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit der Handeltreibenden verlassen und sie sind Jedem, was ja die Hauptsache ist, auch dem Armen, zugänglich.

Wir legen große Hoffnungen auf das Zustandekommen nicht nur der Sterilisation der Milch in großen Quantitäten auf dem Lande bei der Viehzucht treibenden Bevölkerung unter verständiger Leitung und Kontrolle, sondern auch von der demnächst in Aussicht genommenen Milchverorgungsfrage der Städte im großen Maßstabe und unter einheitlicher Leitung. Es wäre zu wünschen, daß hier auch die Gesetzgebung im Interesse der Kinder und der Mehrzahl der Bevölkerung den nöthigen Schutz zu Theil werden ließe.

Heumilch.

Aus dem Gekagten kann Jeder über den Werth der Heumilch selbst sein eigenes Urtheil fällen. Wie jeder Kuhmilch, auch der von sorgfältig gepflegten und gefütterten Thieren, die Eigenschaft der Schwerverdaulichkeit für die kindlichen Verdauungsorgane anhaftet und daraus Gefahren für das Kind erwachsen, so ist das Gleiche auch bei der Heumilch der Fall. Dem entspricht auch die tägliche Erfahrung. Immerhin ist die Milch zweckmäßig genährter Thiere vorzuziehen und zu empfehlen. Man vergeße aber ja nicht, daß Fütterung noch lange nicht den Ausschlag gibt und daß eine Menge Einflüsse auch die beste Fütterung illusorisch machen können. Konstitutionelle Anlagen, Gesundheitszustand, Verdauungszustand, Ruhe und Arbeit, Qualität und Quantität des Futters und Getränkes, Reinlichkeit, Lüftung, bauliche Einrichtung des Stalles, Zahl der Thiere zum Raummaß, Reinhaltung der Milchgefäße, der melkenden Hände, des Euters, des Thieres, der Streue u. s. w. sind von eminentem Einflusse.

Die einseitige Fütterung mittelst Heu, Mais, Cerealien bei der Heumilchproduktion ist bald von schädlichen Folgen auf die Verdauungsorgane der Milchthiere, sowie auf Qualität und Quantität der Milchsekretion. Beim Weidgang machen sich jene Einflüsse nicht geltend. Die Milch derselben reagirt deshalb alkalisch und bewirkt weit weniger Verdauungsstörung.

Zum Schluß wiederholen wir nun nochmals: Sollte aus irgend einem Grunde ein leichter Durchfall eintreten und Käsestückchen erbrochen werden, oder im Stuhl nachweisbar werden, so ist sofort das Milchquantum zu verringern und in etwas heftigeren, länger dauernden Fällen für einige Zeit gar keine Milch zu geben. Kinder, die theils mittelst der Brust, theils mit der vorgeschriebenen Kuhmilchmischung ernährt werden, gedeihen in der Regel ganz gut. Der zur Kuhmilch verwendete Gerstenschleim darf nicht zu dick, sondern soll durchsichtig und noch leicht flüssig sein.

Für ganz junge Kinder gibt man ein Theil Milch und drei Theile Gerstenschleim; für Kinder von 2—5 Monaten ein Theil Milch und zwei Theile Gerstenschleim, für ältere Kinder zu gleichen Theilen. Reizmittel, wie Wein, alkoholische Getränke, sind durchaus zu vermeiden.

Allgemeines.

Neugeborene haben weniger Widerstand gegen niedrige Temperaturen als Ältere und Erwachsene

und müssen dem entsprechend anfänglich auch mehr gegen Kälte geschützt werden. Im Allgemeinen werden die Kinder in zu warme Betten und Kleider gehüllt. Letztere dürfen nicht eng anliegen und die Bewegungen hemmen, wie das mit Nabelbinden, Windeln, Schlüttchen etc. in unvernünftiger Weise vielfach geschieht.

Das erste Bad des Kindes und die Bäder überhaupt fordern große Vorsicht und sollen 27 bis 28° R. nie übersteigen, später eher weniger, und immer mit dem Thermometer geprüft werden. Man kann schon nach einigen Wochen dem Bade, das täglich gegeben wird, sofort eine kurze kühle Abwaschung, und nach mehreren Monaten eine kurze kalte Abwaschung folgen lassen. Bäder, Waschungen und Reinlichkeit überhaupt verhindern das Wundwerden der zarten Haut.

Füße und Leib sind stets warm zu halten, leichter weicher Flanell ist nicht zu verbieten, doch hüte man sich vor Verweichlichung. Der Kopf des Kindes soll stets kühl gehalten und nie auf Federn, sondern Koffhaar, Hirse oder Spreu gelegt werden.

Mißbildungen des Mundes können das Saugen erschweren oder unmöglich machen, auch Sprünge an der Zunge, ebenso Uebergröße der Zunge, wie das bei idiotischen Kindern vorkommt. Bei vernachlässigter Reinlichkeit des Mundes tritt leicht Mundfäule auf und bildet ein ernstes Ernährungshinderniß. Aus diesem Grunde sind jene ekelhaften Beruhigungsmittel: Klügli, Schmueller, Kauchschützpen u. s. w., als schädlich zu verwerfen.

Aus dem Tagebuch einer Sanitätsvorsteherin in dem Kriegsjahr 1870.

Lazarethsergebnisse u. Charakteristika.

(Fortsetzung zu Nr. 25.)

„Seine Frau“, erzählte der Luckenwalder weiter, „erwarte in den nächsten Wochen das sechste Kind und sie leide Mangel an allem dazu Erforderlichen. Er bitte nun mich, das Geld fortzuschicken und einen von ihm diktierten Brief dazu zu schreiben.“

Bald konnte ich ihm den Postschein für die Sendung auf seine Bettdecke legen. Er hielt ihn lange in der Hand. Es gewährte ihm eine große Befriedigung, ihn zu betrachten. Er las offenbar all die Freude daraus, welche die Seinigen beim Empfang des Pakets empfinden würden.

Als mich, wie gewöhnlich, Abends mein Mann mit einigen Freunden abholte, erzählte ich ihnen wieder meine Erlebnisse.

Immer, wenn ich einen besondern Wunsch ausdrückte, der außerhalb der Befugnisse des Sanitätsvereins lag, theilten sie es andern befreundeten Familien in der Stadt mit. Heute schien mir die Dragonerfamilie der Hilfe am bedürftigsten.

Schon den andern Mittag zu der Besuchstunde, in welcher täglich theilnehmende Stadtbewohner herauskamen und ihre Geschenke brachten, bereiteten die Frauen eine vollständige kleine Kindsaussteuer und reichlich Kleider für seine Frau und seine fünf Kinder auf des armen Kranken Deckbett aus und legten noch 16 Thaler daneben.

Heute noch, nach 16 Jahren, sehe ich sein müdes, bleiches Gesicht vor Ueberraschung und Freude sich beleben und erröthen und seine Augen sich groß und freudig öffnen.

Erstaunt blickte er von Einem zum Andern. — War das Alles wirklich sein?

Mit zitternden Händen nahm er Stück für Stück vor sich hin. Man sah, wie ihm diese gründliche Musterung einer nie befehlenden Fülle ein Wohlbehagen machte. Für jedes Einzelne dachte er sich die Bestimmung aus.

„Sehen Sie, dieses rothe Kleidchen wird meiner kleinen Anna prächtig stehen, und wie glücklich wird Fräulein in dem Sammtanzuge einherparadieren. Ach! und das schöne grüne Kleid, das soll die große Guste haben, wenn sie die Mutter und das Kleine gut versorgt. Nicht wahr, Sie schreiben doch das alles recht genau meiner lieben Frau?“

— O, wie werden sich Alle freuen, wenn diese vielen Sachen ankommen und alle die kleinen Hemden und Säckchen! Wie kann ich mir den Jubel der Kinder so gut vorstellen!"

Bald kam ein glücklicher Dankbrief von Frau und Kindern. Wie gern hätte ich denselben hier mitgeteilt, aber leider ist er durch verschiedenes Versenden endlich verloren gegangen.

Ah, dem Nächststen sollte dieses Glück, am eigenen Herd, bei Frau und Kindern ein Wiedersehen zu feiern, nie mehr zu Theil werden, denn als ich den nächsten Morgen wieder kam, lag er bereits in der Todtenkammer. Still und ruhig war er in den letzten Schlummer gesunken. Auf seine Brust gepreßt hielt er noch die letzten Zeilen von seines treuen Weibes Hand.

Mit großem Glanz und Pomp wurde er begraben. Wir konnten den Sarg reich mit Blumen und Lorbeerkränzen schmücken.

Die halbe Stadt und Umgegend gab dem norddeutschen Bruder das Geleite zu seiner letzten Ruhestätte. Es war ein herrlicher, klarer Sonntag-Nachmittag. Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen zogen sie dahin, die berittene Bürgerwehr, die Feuerwehr mit in der Sonne glänzendem Helmschmuck, darauf die Turner und der Sängerkreis und die Schulen. Kurz, was sich irgend gruppieren konnte, folgte dem Sarge des fremden Reitersmanns.

Ich saß mit einer Kollegin neben dem Eingange unseres auf einer kleinen Anhöhe gelegenen Lazareths, und traurig sahen wir den Zug sich den Hügel hinabwinden.

Mit besonderer Behemuth erfüllte es uns, den bleichen, mühsam an Krücken und Fremdesarmen dahinschwankenden Halbgenessenen unserer Pflegsinge nachzusehen, die es sich nicht nehmen lassen wollten, dem Kriegskameraden und Leidensgefährten das letzte Geleite zu geben.

Neben mich hatte sich der Fälscher Lehmann gesetzt, einer unserer geduldeten Lieblinge, ein gutmüthiger schleisscher Altersmann.

Er hatte eine böse Schußwunde im Oberschenkel gehabt und humpelte erst seit einigen Tagen ein wenig auf zwei Krücken umher.

Dummp und ernst tönten die Glocken aus der Stadt herüber, dazwischen klang der kriegerische Trauermarsch der Stadtgarde und der Grabgesang der Schulfugend und die Fahnen und Wimpeln wehten im klaren blauen Herbsthimmel.

Als die letzten Klänge der Musik verklungen, die letzten Fahnen und Wimpeln hinter dem Hügel verschwanden, senkte unser guter Lehmann so recht aus tiefstem Herzensgrunde auf und sagte: „Ach, wenn ich doch auch noch sterben muß an meiner Wunde, wenn ich dann nur gewiß hier sterben darf!"

„Aber," fragte ich, „warum denn hier und nicht lieber zu Hause bei Müttern?" „Ach, sehen Sie," erklärte er verlegen, „daheim bin uns ist man die Soldaten und Militärgeschichte schon mehr gewöhnt; wenn da ein gemeiner Soldat stirbt, der bekommt kein solch prächtiges Leichenbegängniß. Der Brückemann und die anderen zehn Kameraden, die haben ja ein Leichengefolge erhalten, wie bei uns kaum die Generale; so möchte ich auch begraben werden."

„Aber, Lehmann, was hilft Ihnen denn das? Sie fühlen ja doch selbst nichts mehr davon."

„Ja," sagte er, „das weiß ich wohl, aber sehen Sie, das ist wegen der Familienehre; denn das weiß ich wohl, Sie würden ebenso, wie Sie es bei den Andern auch thaten, meinen Tod und die ganze Feierlichkeit genau meinen Eltern beschreiben. Der Brief würde natürlich im ganzen Dorfe vorgelesen, da wäre es für alle Zeit ein Stolz und eine Ehre für die ganze Verwandtschaft gewesen, wenn es geheißen hätte: eine wahre Generalsleiche hat der Lehmann, des armen Tagelöhners Lehmann Sohn vom obren Dorfe, da drunten im Schwabenlande erhalten."

Nun, gottlob hatte es aber bei dem Lehmann keine Eile mit dem Sterben, er reiste gesund und munter seiner Zeit ab. Ein Jahr später war es,

daß er glücklich daheim sein durch die Mobilmachung unterbrochenes Hochzeitsfest doch feiern konnte, zu dem damals schon der Kuchen gebacken gewesen war.

Kleine Mittheilungen.

Der Feuerbestattungsverein hat in Zürich die Ausschreibung der Arbeiten für das Crematorium beschloßen.

Schutz junger Mädchen und Plazirungsbureau. Zwischen den Kantonen Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf ist ein Konkordat zu Stande gekommen, nach welchem alle in den betreffenden Kantonen domizilirenden Plazirungsbureau, die junge Mädchen in's Ausland (zunächst nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Griechenland, Rumänien, Rußland und Serbien) plazieren wollen, von nun an eine Patenttage von 10 bis 50 Franken zu bezahlen haben. Zudem haben sie eine Kaution von 100 bis 150 Fr. zu leisten. Auch sind sie verpflichtet, der Polizei jeweils spätestens acht Tage vor der Abreise von durch ihre Vermittlung plazierten Mädchen den Namen der Letztern, ihr Alter, die Bezeichnung ihres zukünftigen Wohnortes, wie auch die Adresse der Familie, bei welcher sie in Dienst treten, genau anzugeben. Die schweizerischen Konsulate ihrerseits werden sodann jeweils von der Abreise der Mädchen durch besondere Papiere awisirt, auf daß sie, die Konsulate, über die Ankunft und den Bestimmungsort ihrer Schutzbefohlenen jeweils die nöthige Auskunft zu geben im Stande sind. Die Plazirungsbureau können im Ferneren, falls mit den Mädchen in unredlicher Weise verfahren werden sollte, für die Rückreisefkosten der Irregeführten verantwortlich gemacht werden. Solche Fälle haben auch die Entziehung des Patentbes der Plazirungsbureau zur Folge.

In Japan sind Haushaltungsschulen für Mädchen eingerichtet worden.

Ein französisches Frauenblatt stellt die Forderung auf, daß künftig Frauen zu Inspektoren der Markthallen ernannt werden sollen und begründet dieselbe mit der Thatfache, daß es ja auch hauptsächlich Frauen seien, die die Bedürfnisse des Hauses einkaufen und sie für den Tisch zubereiten, folglich auch im Stande sind, die zu Markte gebrachten Geware auf ihre Preiswürdigkeit und Güte zu prüfen.

Neues vom Büchermarkt.

Des Weibes Glück. Eine Mitgabe auf den Lebensweg für Frauen und Mädchen von Anna Wotho, Begründerin der „Deutschen Frauenblätter". Stuttgart, Druck und Verlag von Greiner & Pfeiffer, 1887.

Es ist zwar über das Kapitel „Glück" schon vielerlei und von vielen Seiten geschrieben worden, so daß man solche Neuheiten nur mit kritischen Empfindungen zur Hand nimmt. In diesem Falle war die kritische Empfindung noch verstärkt, weil wir bis jetzt die Verfasserin ausschließlich von der sentimental Seite zu kennen Gelegenheit hatten. Um so angenehmer waren wir überrascht, die Frage von „des Weibes Glück" hier so hübsch und fauber gelöst zu finden. Nicht in der Liebe allein, wie wir vermutheten, sondern neben dieser in der Pflicht, der Arbeit und dem Glauben findet die Verfasserin die Wege zum dauernden, befriedigenden Glück des Weibes. Ja, sie setzt die Pflicht allem Andern voran und sagt: „Nur indem sie selbst beglückt, selbst Glück schafft, ist ein dauerndes Glücksbewußtsein für die Frau denkbar und „je weniger Liebe, je mehr Pflicht". Wir möchten das hübsch gebundene inhaltsreiche kleine Buch in recht viele Frauen-

hände legen, damit recht viele unseres Geschlechtes ihr wahres Glück erkennen und festhalten könnten.

Lenzesblüthen. Zum Strauß gewunden für die Frauenwelt von Anna Wotho. Mit 8 Bildern in Lichtdruck nach Originalzeichnungen von F. Lipp. Stuttgart, Druck und Verlag von Greiner & Pfeiffer.

Zehn Geschichten, die als Unterhaltungslektüre von schwärmerischen jungen Mädchen ohne Zweifel mit Vergnügen gelesen werden. Frauen, die des Lebens Ernst bereits erfaßt haben, werden ihre freien Stunden doch eher mit nützlicherer Lektüre ausfüllen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 726: Eine Abonnentin möchte gerne erfahren, wie man in der Pfanne gefochte Dampfpuddeln zubereitet, wozu zur Hälfte Mehl, zur Hälfte geriebene Kartoffeln verwendet werden.

Frage 727: Wäre eine freundliche Leserin so gütig, mitzutheilen, ob Gummi-Regenmäntel für junge Töchter sich als vorthellhaft erweisen oder ob Tuche-Regenmäntel vorzuziehen sind und wo man in Gummi-Mänteln die beste Qualität preiswürdig beziehen kann. A. 3. in R.

Frage 728: Gibt es unschädliche Verfahren, durch deren Anwendung bei Kindern die Farbe ihrer Haare heller oder dunkler gemacht werden kann.

Eine Abonnentin.

Frage 729: Ist vielleicht eine freundliche Abonnentin der „Schweizer Frauen-Zeitung" in der Lage, einer jungen, best erzogenen, gebildeten Tochter, welche gegenwärtig in einem englischen Home in London Stelle als Erzieherin sucht, mit Adressen oder Empfehlungen an englische Familien oder auswärtige Schweizer an die Hand zu gehen, sei es auch nur, um derselben in der Fremde einige Bekannte zu verschaffen? — Zum gleichen Zweck wird für einen jungen, sehr geschickten Mann aus seiner Familie irgend eine Verbindung mit in- und ausländischen Uhrenfabrikanten gesucht. Der Betreffende hat sämtliche Partien der Uhrmacherei gründlich und mit großem Fleiß studirt und theoretisch und praktisch erlernt und kann auch in moralischer Beziehung bestens empfohlen werden. Er sucht dringend und für sofort Stellung als Reparatleur, vorzüglich im Ausland. Es würden auch überseische Adressen und Angabe von solchen Konsulaten bestens ver dankt. F. M.

Frage 729: Wer nennt praktische, gesunde und wenig Brennmaterial erfordernde Heizvorrichtungen zur Erwärmung von zwei mittelgroßen Zimmern, die, als Verkaufsmagazin benutzt, viel offen stehen? Fr. G. A. in U.

Antworten.

Auf Frage 722: Ich war bis voriges Jahr Besitzerin eines eisernen Kochherdes; dem Anrathen einiger Freundinnen, dieses holzessende Küchenmöbel durch einen neuen Sparkochherd mit Patentvorrichtung, System Grüning, ersetzen zu lassen, gab ich Folge und kann nun mit Freuden konstatiren, daß sich der Holzverbrauch mindestens auf die Hälfte reduziert. Einige mir bekannte Hausfrauen ließen sogar die sonst als ausgezeichnet bekannten Rastatter Sparkochherde nach Grüning's System umändern und erzielen damit eine Ersparniß von 25–30 %. Das mir beim Kaufe des Sparherdes übergebene Gutachten des Herrn Prof. Walter, Kantons-Chemiker in Solothurn, lautet u. A.: „Aus vorstehenden Versuchen ergibt sich, daß bei Anwendung des Kochherdes mit Patentvorrichtung eine Ersparniß an Zeit und Brennmaterial erzielt wird, und zwar berechnet sich letztere auf 25 %. Der Kochherd, System F. Grüning-Dutoit in Biel, das sich übrigens auf ganz wissenschaftliche Prinzipien des Verbrennungsprozesses gründet, darf daher Jedermann angelegentlich empfohlen werden." H.

Ihre Abonnentin: M. D.

Auf Frage 724: Wer über genügend Zeit zu verfügen hat, der mag sein Kupfergeschirr immerhin mit allerlei scharfen Substanzen hell und spiegelblank reiben und scheuern, doch muß die Freude an dem hellen Glanze mit unbedingt rascherer Abnutzung der betreffenden Kupfergegenstände bezahlt werden. Zudem erfordert diese Art von Reinhaltung eine ganz genaue Kontrolle der sorglichen und gewissenhaften Hausfrau, denn erstens ist das Blankmachen des Kupfers eine Arbeit, die sehr leicht zu Grünspanvergiftung Veranlassung geben kann, und zweitens muß der blanke Kupferglanz außerordentlich oft erneuert werden. Das weitaus solideste und haltbarste und daneben auch das schönste in Reinigung des Kupfers dürfte unzweifelhaft folgendes Verfahren sein: Das blanke Kupfer wird mit einer Lösung von Grünspan in Essig bestrichen, hierauf mit Zinkspänen bestreut, nach einigen Minuten abgewaschen und erwärmt. Dadurch entstehen auf dem Kupfer wunderschöne, pfauen-schweif-ähnliche Ringe, die sich lange unverändert erhalten.

Auf Frage 725: Dunkler Moirée-Stoff kann nur sehr schwer vom Staube gereinigt werden, ohne daß der erstere nicht an Schönheit und Ansehen einbüßen müßte. Der Rock wird kräftig geschüttelt und mit einer Reiszbürste in leichten, kurzen Zügen abgestreift.

Feuilleton.

Bergluft.

Von G. Braun.

V. (Fortsetzung.)

Da standen sie schon unten am mächtigen Fels Ramor, eben war ein Schwarmer Bergschwalben freischend aus der bergenden Höhle geflattert und strebte dem Seeli zu, das, wie abhiednehmend, noch von Ferne aus felsumschlossenem Thale winkte.

„Sehen Sie da den weißen Streifen mitten in der grauen Kalksteinwand des Ramor? Man unterscheidet denselben selbst von der Ebene her. Jetzt müssen wir eine gute Strecke zurückwandern, um auf den bequemen Brüllisaerpfad zu gelangen. Wäre ich allein, so würde ich den Seimenweg da direkt in die Tiefe wagen.“

„Ach, dürfte ich das auch!“ rief mit wahrer Sehnsucht Hedwig. „Wir Frauen sind doch schrecklich abhängige Geschöpfe! Bald ist etwas zu gewagt, bald schickt es sich nicht, — ach was! als 14-jähriges Mädchen machte ich zur Genüge solche Partien mit meinem guten seligen Onkel.“

„Dein Verlangen soll erfüllt werden, Du Bergwiesel! Begleite Du Herrn Werner, insofern ich den weniger mühsamen Pfad wähle. Weiter unten treffen wir doch zusammen.“

„Danke, danke, beste Frau Schweizer!“ und schon war sie davon. Herr Werner, welcher der älteren Dame noch die Richtung gewiesen, hatte Mühe, Hedwig einzuholen. — Nun wieder allein mit ihm, wurde sie plötzlich ernst und still, und wenn er verstohlen nach ihr schaute, meinte er, einen Schatten auf ihren Zügen zu sehen, wie leise Wehmuth. Was suchte das Mädchen jetzt wieder an? Aber vielleicht täuschte er sich. Er konnte auch ihr Gesichtchen nicht sehen wegen dem breiten Rande am Touristenstrophut. Gut stand er ihr, und wenn sie Einen so heiter und froh darunter hervor anschaute, so meinte man, ein Stück Bergpoesie offenbare sich. Was gab den Rehaugen solchen Reiz? Die feingekrümmten Brauen darüber? — die langen Wimpern? — der volle Blick? — Das Alles mochte wohl sein, aber es lag noch etwas Anderes darin: ihr Auge war seelenvoll, ob es auf der Landschaft ruhte, ob sie mit ihrer Freundin sprach, mit dem Hirtenknaben, oder mit ihm selbst. Doch nein! die strahlenden Blicke verschleierten sich ihm oft plötzlich, es war, als ob Hedwig ihr Innerstes vor ihm verbergen wollte; sie pflegte dann zu erröthen und ein lebhaftes Gespräch mit ihm auf einmal abzubreaken. — Gleich jetzt war sie wieder einsilbig. Sie hatte freundlich dankend seine Hand abgelehnt; denn wohl gewohnt sei sie des steilen Abstiegs. Jetzt blieb sie sogar zurück, Blumen am Wege pflückend, und als er dann nach ihr umgesehen, war sie stehen geblieben und hatte, wie Abschied nehmend, nach dem Seeli zurückgeblickt, das jetzt den zu Thale Steigenden zum letzten Mal sichtbar war. Ja, wie sie sich wieder umwandte, glaubte er, eine Thräne in ihrem Auge zu bemerken. — Er hatte recht gesehen, und unser Bergkind sagte sich im Stillen:

„Was sich da Oben findet, das gehört zusammen für immer, und was sich da trennt, das trennt sich für alle Ewigkeit.“ — Ein paar Tage noch — und die Wege von Doktor Werner und die ihrigen würden sich wieder für immer scheiden. Nun — es blieb ihr ja die zweite Mutter und die schöne Lebensaufgabe, die sie sich gestellt.

Zerstreut war Hedwig ganz offenbar; denn eben, wie sie schnell ihren Begleiter einholen wollte, stolperte sie über den eigenen Bergstock, weil sie sich im Gehen oftmals umgesehen, aber Werner's Arm schützte sie vor dem Fallen.

„Sie können dennoch eine Stütze brauchen, Hedwig“, sagte ihr Begleiter mit Beziehung und hielt die Hand der Hocherröthenden fest in der seinen, bis sie auf dem gezeichneten Pfade angelangt. — Er hatte sich Gewalt anthun müssen,

die zarte Gestalt nicht zu umfassen, sie gleichsam fest zu halten für's ganze Leben. Der Stolz in ihm rief: „Rein! laß dich nicht ein zweites Mal abweisen. Du hast nicht den geringsten Anhaltspunkt, der dich ermuntern könnte. — Sie selber müßte den ersten Schritt thun; zwar dies wäre so unweiblich, daß es nimmermehr dazu kommen wird. — Wenigstens — bevor ich einen untrüglichen Beweis erwachter Neigung bei ihr sehe“

Frau Schweizer war noch nicht angelangt bei der verabredeten Stelle. Die Beiden setzten sich auf ein Felsstück, sie zu erwarten, wortlos, befangen. Hedwig wollte das drückende Schweigen brechen.

„Sie haben mir versprochen, von Ihren Erlebnissen, von Amerika, zu erzählen. Dies würde mir Freude machen. Schon eine Meerfahrt muß interessant sein. — Wann kamen Sie zuletzt hinüber nach Europa und zu den Ihrigen? Hatten Sie gute Fahrt oder war Sturm auf der See?“

„Ich kam letzten Mai und traf die Meinen in St. Gallen bei guter Gesundheit. — Wie jedem Schweizer, der einige Jahre im Ausland gelebt, hatte das Heimweh nach unsern Bergen mich ergriffen und nachdem ich, nach langem Suchen, einen passenden Mann als Stellvertreter für meine Praxis gefunden, war ich an Bord des „Rhein“ gegangen. Wir hatten eine wundervolle Fahrt, bei beständig ruhigem Wetter, und das will drei Wochen lang etwas heißen! Wen die Seeranchheit verschönt — und zu diesen Glücklichen gehörte auch ich — der schaute beglücklich auf das unendliche Meer hinaus. Oft las ich, oder plauderte mit anregenden Reisegefährten, hie und da auch mit dem Kapitän, was stets höchst belehrend und interessant. Oft streifte ein Segel den fernen Horizont, kam etwa näher. Da zogen dann die beiden sich begegnenden Dampfer die Flaggen auf, um durch deren verschiedene Farben einander Zeichen zu geben, mit einander zu reden. — Das Treiben der Matrosen war überhaupt kurzweilig und jetzt noch tönt mir zuweilen in den Ohren ihr langgezogener, taktmäßiger Gesang, der die harte Arbeit begleitet. — Seevögel, fliegende Fische, Schildkröten, und vor Allem Delphine brachten Leben in das Meeresbild. Sie können sich nichts Lustigeres vorstellen, als wenn eine große Schaar dieser Fische einem Dampfer entlang schwimmt, allerdings in beträchtlicher Entfernung von demselben, aber gleichsam in der Schnelligkeit mit ihm wetteifernd, hoch über das Wasser, und einer über den andern, wie neckisch, aufschnellend, bis sie plötzlich dem Auge entschwinden, weit vom Schiffe überholt. — Nachts funktelt das Meer von den elektrischen Thierchen da unten, und gießt dann der Mond sein magisches Silberlicht über die nachtschwarze Flut, so wird das Bild zauberhaft schön. Dann funkeln, unter dem Tropenhimmel, Millionen Sterne hernieder in diamantenem Schein, viel intensiver noch als in unsern gemäßigten Zonen. Es ist dunkel und doch wohnt man bei ihrem mächtigen Leuchten das tiefe Blau der Himmelsdecke zu unterscheiden. Kurz vorher noch hatte die Sonne die Fluten geküßt mit ihrem rosigen Abschiedslicht: der Horizont stand gleichsam in Flammen, und mit einem Schlage war die Nacht hereingebrochen. — Erlauchte ein Passagier den Sonnenaufgang, so stand er andächtig über den lautlosen, endlosen Wassern und sah blaue und rothe Tinte die Flut nach und nach übergießen, Silberdunst darüber, bis plötzlich die Strahlende am fernen Horizonte aus dem Wasserspiegel völlig emporgetaucht. — Schon mit dem ersten Morgengrauen regt sich's stets auf dem Schiffe. Die einjam auf- und abschreitende Wache am Bug ist nicht mehr allein und die emsigen Matrosen beginnen ihr tägliches, erstes Werk, das gründliche Scheuern des Schiffes. — Sie und da fuhren wir an einer Insel vorüber, und an einigen bedeutenderen legten wir an. Da stach ein Boot in See mit dem Kapitän und dem ersten Offizier. Sie brachten die Post und ein anderes mit Passagieren, welche die Insel

betreten wollten. Wir trugen gewöhnlich Ananas, Bananen u. zurück, Früchte sind eine sehr willkommene Erfrischung zur See. — Fährt ein Dampfer ein, so umschwimmen ihn Negerknaben und rufen lachend, mit bettelnder Geberde, empor. Man streut kleine Münzen in's Wasser und behende tauchen sie unter, ringen zappelnd um die Silbermünze, die sie schließlich je im Munde zur Oberfläche bringen, und hüpfen wieder in ihr Boot. Das Ganze machte mir den Eindruck sich tummelnder Kröten; es ist ein ungemein lustiges Bild, nur darf man nicht an die Haiische denken, die nur zu oft ihre Beute dabei erhaschen. Am Lande stolzierten die Negerinnen in ihren buntschreienden, lang hinschleppenden, oft recht arg zerrissenen Gewändern mit lächerlicher Grandezza einher. Sie scheinen dabei den Fremdling kaum zu beachten, dessen Erscheinen ihnen ganz gewohnt geworden. — Da ist ja Frau Schweizer wieder.“

„Ah, Sie erzählen aus den Tropen, Herr Doktor. Nicht wahr, wenn wir dann aus dem Geröll heraus sein werden und gemächlich über die Matten wandeln, so fahren Sie fort, damit ich auch den Genuß des Zuhörens habe. — Wie war zum Beispiel Ihr Leben als Arzt auf Cuba? Gehen Sie wieder dorthin zurück? Oder bleiben Sie nun dauernd in der lieben Schweiz?“

„In sechs Wochen bin ich wieder auf dem Meere. Ich will meine Praxis auf Cuba wieder aufnehmen, obgleich die abermalige Trennung von Eltern und Brüdern mir schwer fallen wird. — Wie erheit Sie auszu sehen, Frau Schweizer! Sehen Sie sich doch zu uns und ruhen Sie noch ein wenig aus. Ja, ja, die Sunisonne hier kostet auch Schweißtropfen, selbst in den lustigen Bergen. — Nicht wahr, Fräulein Hedwig? Sie kamen auch purpurroth da unten an.“

Hedwig nickte bloß und machte sich gelegentlich mit ihren Blumen zu schaffen. — Doktor Werner, der neben ihr saß, konnte dennoch sehen, wie sie plötzlich ganz blaß geworden. Das dauerte aber nur einige Minuten, und wie die kleine Gesellschaft aufbrach, eilte sie munter bergab, die Vorderste.

Nachdenklich schritt Ernst Werner hinter Frau Schweizer. „Was war das gewesen vorhin? Diese plötzliche Blässe Hedwig's, als er von seiner Rückreise gesprochen? Wäre es möglich! Er ihr theuer geworden in den wenigen Stunden Zusammenseins seit dem unverhofften Wiedersehen dort oben!“ Und seine Augen leuchteten auf, er hätte gleich Frau Schweizer, — die Berge da drüben — die ganze Welt umarmen mögen und laut aufjauchzen! — „Halt, Doktor, nur vorsichtig! Du könntest Dir etwas eingebildet haben. Das Alles kam ja nach dem raschen Gange bergab nur momentanes Unwohlsein gewesen sein. Hüte Dich, Doktor! Bist jetzt fünfundsiebzig, und wirfst Deine Phantasie nicht mit Dir davon rennen lassen wollen!“

Frau Schweizer weckte ihn aus seinen Träumen. „Da sind wir auf den Matten und können gemächlich neben einander schreiten. Wie ergeht es sich unter den Palmen, Herr Doktor?“

Da begann Werner in glühenden Farben die prächtige Vegetation der Tropen zu schildern. Er sprach vom Urwald in seiner wilden, schweigenden Größe, den selten ein Mensch betreten, und wo die Baumriesen von Anbeginn der Welt an stunden — und modereten — und fielen; von den Lianen und leuchtenden Orchideen, den schillernden Kolibri's und Papageien, von Schlangen und reißenden Thieren. — Er gab den Damen auch ein getreues Bild von einer großen Pflanzung im Süden, wo unfern vom niedrigen, lustig und bequem eingerichteten Wohnhause, dem die Veranda ringsum nicht fehlen darf, hinter üppigen Kaffee-, Mais- und Zucker-Pflanzungen Palmen- und Orangenhaine nicken. — Er sprach von dem Zauber der tropischen Landschaft, wenn die Sonne bald untergeht und die Gebirge im feurigsten Roth erprähnen und vor uns das unendliche Meer, goldig übergoßen, ruht. (Fortf. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Hr. M. M. in B. Ihre Vermuthung ist richtig. Man ist eben nicht immer Herr seiner Zeit. Vielleicht fällt sich's später besser. Freundl. Gruß!

Hrn. Gustav Adam, Dresden. Ihre Mittheilung mit Poststempel vom 18. ging uns in vollständig unleserlichem Zustande zu; wir sind daher nicht im Stande, denselben die nöthige Würdigung angedeihen zu lassen. Wollen Sie daher freundlichst wiederholen.

Hr. Julie G. in B. Eine Dame kann sich modern und gut kleiden, ohne in der Mode die äussersten Konsequenzen zu ziehen. Schließlich ist von der Bekleidung nicht mehr zu verlangen, als daß sie den gesundheitlichen Anforderungen entspricht und unter den Gesetzen der Wohlthätigkeit und Schönheit stehe. Es nützt nichts, auf diesem Gebiete enge Schranken ziehen zu wollen und das Heil in der Vereinfachung zu suchen. Wer nicht den Muth und die Kraft hat, für sich selbst vernünftig zu sein und das Rechte zu thun, der befenne sich auch im Vereinsleben lieber nicht zu reformatorischen Grundfäden.

Frau J. S. in B. Vielen Dank für Ihre freundliche Zusage, die unser ganzes Interesse in Anspruch nimmt. Wir werden die Sache in Behandlung ziehen.

Hrn. Emil G. in L. Wer die Ehe von vornherein als einen beliebig aufkündbaren bürgerlichen Vertrag behandelt, der bleibt am besten unverheirathet, weil er die Grundbedingungen zu einer so innigen Verbindung nicht in sich trägt. Nur zum bequemen Mittel billiger Kapitalbeschaffung soll die Frau denn doch nicht gestempelt werden. Wenn Sie geschäftlich auf solches, guter Basis stehen, so wird es Ihnen nicht allzu schwer fallen, Betriebskapital aus Frauenhand zu erhalten, umso mehr, als Sie ohnehin in Ihrem Geschäft eine angenehme und lukrative Position zu vergeben haben. Ein offenes, lautes Geschick im Angehörigen unseres Volkes ist für Sie das Rathsamste; verkappte Heirathsgeheule lehnen wir entschieden ab.

An Verschiedene. Ihre Anfragen gingen allgütig ein, um noch eingehende Behandlung erfahren zu können; wollen Sie sich also auf nächste Nummer verlassen.

Inserate.

Mündliche Auskunft über Inserate gratis. Schriftliche Anfragen können nur gegen Einsendung von 10 Cts. in Frankomarken beantwortet werden.

5289] Eine fleissige, in jeder Beziehung zuverlässige Tochter sucht eine Stelle als **Bonne** zu ein oder zwei Kindern in eine achtbare Familie. Offerten unter 5289 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Eine gute Familie am Langensee sucht ein junges, kräftiges, intelligentes Mädchen, das noch nie gedient und sich allen häuslichen Arbeiten unterziehen würde. Schöne, dauernde Stellung, gute Bezahlung. Reisevergütung. [5288] Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl.

5297] Eine achtbare Tochter, die das Feinglätten gründlich erlernt hat, sucht Stelle als

Zimmermädchen

bei bessern Herrschaften oder als Haushälterin.

Nachfragen bei der Expedition d. Bl.

Eine artige Tochter, welche schon in einer bessern Familie als Zimmermagd gedient hat, deutsch und französisch spricht, die Hausarbeiten und etwas vom Kochen versteht, sucht baldmöglichst Stelle in einem Privathaus. [5300] Offerten unter Chiffre W G 5300 an die Expedition d. Bl.

Lehrtöchter

für die Weissnätherei und Feinbüglerlei können unter günstigen Bedingungen sofort in ein gutes Lingeriegeschäft der Centralschweiz eintreten. Kost und Logis im Hause. [5299]

Offerten sind unter Chiffre 5299 an die Expedition d. Bl. einzureichen.

Une jeune fille de 17 ans parlant bien le français et l'allemand, désire se placer soit dans un magasin ou comme femme de chambre. [5304] S'adresser à l'expédition.

Eine Frau empfiehlt sich für alle Arten von [5303] **feinen Stickereien** wie Platt- und Hochstickerei in farbiger Wolle, Seide und Chenille, als Nachahmung von gemalten Ornamenten und Blumen; ebenso für jede Art von Gold- und Applicationstickerei und die beliebtesten altdeutschen Arbeiten auf Leinwand. Da derselben ein tüchtiger Zeichner zur Seite steht, ist sie im Stande, jede grössere Arbeit (Fahnen, Möbel, Confection) geschmackvoll und in möglichst kurzer Zeit auszuführen. Auskunft ertheilt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Mädchen-Pensionat

Mlles Fornachon in La Mothe bei Yverdon (französische Schweiz) — Gegründet 1872. —

Gediegener Unterricht in Französischen, Englischen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeiten und Wissenschaften. Englische Lehrerin. Sorgfältigste Pflege bei mässigen Preisen. Beste Referenzen aus ganz Deutschland, England und der Schweiz. Prospekte auf Wunsch. [5275]

An Eltern und Vormünder.

Junge Leute, welche sich in der französischen Sprache gut auszubilden wünschen, finden vortheilhafte familiäre Aufnahme nach jeder Richtung beim Unterzeichneten. Vorzüglich geleitete Primar- und Sekundar-Schulen mit unentgeltlichem Unterricht erleichtern, gepaart mit der gesunden klimatischen Lage des Traversalles, den Aufenthalt. (H 1116 G) 5278] Eisenbahnstation.

Charles Henri Sequin-Rénald, Fleurier (Val de Travers, Neuchâtel).

Referenzen: Mr. Pasteur Henriod, Fleurier; Mme. Fischer-Vonwiller, Aarau; Mr. Ed. Ruof, Staad bei Rorschach.

Costumes

und Confections verfertigen elegant und billigst, unter Garantie für tadellosen Sitz **Schwester Michewitsch**, Lindenhof 5 II., Zürich. [5109] Für Auswärts genügt gutsitzende Taille.

Costumes

werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784] Frau **Bürge-Herzog**, Tailleurse, Härtingstrasse 17, Zürich.

Hermann Gilli

Veltliner - Weinhandlung **St. Gallen.** [5305]

Otto Baumann

5035] **St. Gallen.**

Vermittlung von: Stellen, Associationen, Commanditen, Vertretungen und Vertretern, An- und Verkäufen, Informationen, Incasso. Streng reelle und prompte Bedienung.

In jeder Familie sollten



Biscuits

der Anglo-Swiss Biscuit Co. in Winterthur

vorräthig sein. [5236]

Stets fertiges und billigstes Dessert. Feiner Geschmack. Grosse Haltbarkeit. Erhältlich in allen grösseren Conditoreien, Bäckereien, Comestibles- und Spezereihandlungen. Man wird gebeten, genau auf Namen und Fabrikmarke zu achten.

G. H. Wunderli, Zürich

vis-à-vis der Fleischhalle

erste schweiz. Gummiwarenfabrik liefert [4789]

alle in der Familie nöthigen Gummi-fabrikate in guter u. billiger Waare.



J. Anel's

neu entdecktes [5307]

überseeisches Pulver tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Astele, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in **Prag** in J. ANEL'S Droguerie, 13 z. schwarzen Hund, Hussgasse 13. In St. Gallen bei: Hrn. G. Winterhalter, Multerg. 5. In Altstätten bei: Hrn. J. Baumgartner-Kiene. Sonstige Niederlagen befinden sich überall und sind durch diesbezügliche Plakate angezeigt.

Die beliebten

Sommerpantoffeln

mit **Schnürsohlen**

in allen Nummern und verschiedenen Sorten, von 80 Cts. bis Fr. 2. 40 das Paar, empfiehlt bestens [5195]

D. Denzler, Zürich, Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Haar-Restorren.

Sicherstes und unschädliches Mittel, ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder zu geben. Erfolg garantirt.

Chinin-Haar-Balsam.

Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch das sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfschuppen. [5119]

In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1. 25 bei **Fried. Klapp, Droguerie z. Falken, St. Gallen.**

Buxkins, Kammgarne und Halblein für Herren- u. Knabenkleider (garantirt reine Wolle), decatirt und nadelfertig, 130—140 cm breit à Fr. 1. 95 per Elle oder Fr. 3. 25 per Meter, bis zu den schwersten Qualitäten à Fr. 4. 75 per Elle, versenden in einzelnen Metern, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [5159]

Oettinger & Co., Centralh., Zürich. P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco u. neueste Modelbilder gratis.

Knaben-Anzüge

in Tuch und Tricot

senden durch die ganze Schweiz franko zur Auswahl.

Als Maass genügt Angabe des Alters.

St. Gallen [5231]

Wormann Söhne.

Hängematten

von Fr. 6. 50 bis Fr. 20. —

Schaukeln

von Fr. 4. 50 bis Fr. 9. —

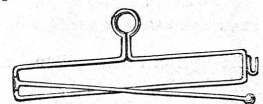
Fischereiartikel

empfiehlt bestens [5196]

D. Denzler, Zürich, Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Keine Falten mehr!

Hosenhalter



Praktischste Erfindung zur Conservierung der Hosen.

Eine Nacht genügt, jede Falte zu entfernen.

Man überzeuge sich durch einen Versuch.

Der Effect ist ein ganz erstaunlicher.

Preis feinvornickelt per Stück Fr. 1. 50 Versandt nach auswärts per Nachnahme

En gros-Verkauf für die Schweiz nur bei [5269]

Bachmann-Scotti, Zürich.

Das grosse Bettfedern- und Flaum-Lager

von Meyer in Reiden (Luz.)

versendet nicht weniger als 9 Pfund (4 1/2 Kilo) gute neue gereinigte **Bettfedern**, franko, Verpackung gratis, per Pfund zu 65 Rp., 90 Rp., Fr. 1. 10, 2. —, 2. 50, 3. 20 und 4. —. **Flaum** per Pfund zu Fr. 3. 20, 4. 75, 5. 20, 6. — bis 10. —. Aufmerksam mache auf die laumreiche, leichte **Entenfeder** à Fr. 2. —. [4664] Nichtkonvenirendes wird umgetauscht.

Mineralbad Andeer.

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden. Splügenstrasse.

5267] Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.). (O F 4878)

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. Zimmer von Fr. 1 an. — Kurarzt: **Charles Contat.** [5267]

Wittwe Fravi.

Mineralbad und Luftkurort

Waldstatt „Santisblick“ Appenzel A. Rh.

Eröffnet mit 15. Mai.

Stark eisenhaltige Mineralquelle.

Heilbringend für Rheumatismus, Gliederschmerzen, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, Schwächezustände etc. Auf Verlangen Stahl, Schwefel, Sool und andere Zusätze. Pensionspreis Fr. 3. 50 bis Fr. 5. — Prospekte gratis. [5205]

Zugleich erlaube ich mir, meine gut eingerichteten Lokalitäten, zwei grosse Säle, Parkanlagen mit grosser Gartenwirtschaft und zwei Kegelbahnen, Touristen, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. Das so freundlich gelegene Etablissement eignet sich auch vorzüglich für einen gemüthlichen Aufenthalt der Bergtouristen, da dasselbe an der Eisenbahnlinie Waldstatt-Appenzel liegt. Für gute Küche und reelle Getränke bei billiger Bedienung ist gesorgt und hofft auf zahlreichen Zuspruch der sich ergebenst empfehlende

A. Knöpfel, Besitzer.

Luft- und Milchkuren. Faulensee-Bad Mineralbäder Douchen.

am Thunersee (Berner Oberland).

5172] Analyse und Wirkung der Heilquelle ähnlich Weissenburg, Contrexéville, Lipp Springs; vorzüglich bewährt bei **Brustkrankheiten, Rheumatismen, Blutarmuth, Nervenleiden**, 800 M. ü. Meer. 200 M. ü. d. Thunersee. Reizende Lage. Ausgedehnte Waldungen. Pensionspreise von Fr. 5 bis Fr. 8. Bis 10. Juli und ab 1. September Preisreduktion. Dampfschiffstation Spiez. Telegraph. Brochuren und Prospekte gratis. **Saison: Mai bis Oktober.** (O F 4557)

Kurarzt: Dr. J. Lussy aus Montreux.

A. Schleuniger-Müller.

Kuranstalt „Auf der Waid“

600 Meter über Meer vormals untere Waid Telephon, Telegraph
— bei St. Gallen. —

Das ganze Jahr geöffnet, durch einen Neubau bedeutend erweitert. **Herrliche Aussicht auf den Bodensee und das Gebirge.** — Sehr gesunde Lage, stärkende Luft. — **Wasser-, Luft- und Diät-kuren** (vegetarianische, d. h. lacto-vegetabilische Diät, ausserdem besteht ein besonderer Tisch mit Fleischkost). — **Terrain- und Entfettungskuren.** — **Sonnen- und Bettdampfbäder.** — Electrotherapie. — Heilgymnastik. — **Massage.** (O G 1974) [5298]

Prospecte und Näheres durch die Besitzer:

Dr. med. Dock und Frau Wittwe Fischer-Dock.

Hôtel und Kuranstalt Weissbad Kt. Appenzel I. Rh.

2730' über Meer. am Fuss des Säntis.

Standquartier für genussreiche Gebirgstouren. Komfortabel eingerichtet, grossartige Parkanlagen, reizende, geschützte, staubfreie Lage. Bekannt für gute Küche und reellen Keller. Telegraph im Haus. Prospekte gratis. Bescheidenste Preise. (O G 1944) [5206]

Toggenburg
(Schweiz)

Wildhaus

Kanton
St. Gallen.

— **Klimatischer Kurort** —

3880 Fuss ü. M., am Fusse des Säntis.

Gasthof zum Hirschen.

5270] Angenehmer Sommeraufenthalt mit reiner Alpenluft; für Touristen, Gesellschaften geeignete Ruhestation. — 4 Stunden vom Säntis, Post und Telegraph nebenan. Badeeinrichtungen mit Douchen im Hause. Eigene Fuhrwerke nach den Bahnstationen Haag, Buchs, Ebnat. Zuverlässige Bergführer.

Billigste Pensionspreise.

Prompteste Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

A. Walt.

Luftkurort auf dem Zugerberg.

Eisenbahnstation
Zug.

Felsenegg.

940 Meter über
Meer.

5258] Ruhiger, angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige, Reconvalescenten, Nervenschwache, Blutarme, ebenso für fieberfreie Lungenpatienten. Prachtvolle Spaziergänge und Aussichtspunkte. Bäder. Milch. Molken. Kephir. Wasserkuren. Inhalationsbehandlung. Bekannte vorzügliche Verpflegung. Prospekte und nähere Auskunft ertheilen

Der Eigenthümer:
J. P. Weiss.

Der Kurarzt:
Med. Dr. **A. Freuler.**

Wasserheilanstalt Buchenthal

(Ct. St. Gallen.)

Hydrotherapie, Electrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Diät-kuren (Oertel's Entfettungskuren), Elektrische Bäder, Wellen-, Fluss- und Schwimmbäder.

5118] Ausführliche Prospekte gratis. (M 176 G)

Kurarzt: **Dr. H. Wollensack,**

früher langjähriger Assistenzarzt des Prof. **Winternitz** in Wien.

Stahlbad Knutwil.

Bahnstation Sursee (Kanton Luzern).

Eröffnung 1. Mai 1887.

Erdige Stahlquelle von bewährter ausgezeichnete Wirkung bei allen Schwächezuständen. Schöne Lage, prächtige Gartenanlagen. Aufmerksame Bedienung. Billige Preise. Kurarzt **D. V. Troller.** [5134]

Es empfiehlt sich bestens

Frau Wittwe Troller-Brunner.

Engadin — Celerina — Graubünden

Hôtel und Pension Murail.

Im Centrum des Oberengadiner Fremdenverkehrs gelegen. Günstiger Aufenthalt namentlich für Familien, die Ruhe wünschen. Geräumige Zimmer, feine Küche zu moderirten Preisen.

Höflichst empfiehlt sich

5801]

Andr. Leuch.

Wiesen (Ktn. Graubünden).

Klimatischer Luftkurort, Sommerfrische.

— 1454 Meter über Meer. —

Prachtvolles Gebirgs Panorama, schattige Spaziergänge im Garten und nahen Walde, Ausflüge und Bergtouren, Wagen und Pferde, Führer und Träger. [5302] **Hôtel Bellevue und Dependence** empfehlen sich durch bekannte vorzügliche Verpflegung und mässige Preise. (H 1174 Ch)

Kurarzt: **Dr. Balzer.**

Eigenthümer: **C. Palmy.**

Thusis.

Schyn-Albula-Julier-Route. Engadin. Schweiz.

II. Rang, **Hôtel Post und Kurhaus.** I. Rang.

Einziges Etablissement mit Bädern und Douchen. — Post- und Telegraphenbureau. Das **Kurhaus** liegt in besonders staubfreier, ruhiger Lage mit Garten und umfassendem Panorama auf die Thusis umgebende grossartige Gebirgswelt. Pensionspreis Fr. 5. — Zimmerpreis von Fr. 1. 50 an. (O Ch 7) [5306]

Prospecte und Broschüren, sowie nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Der Eigenthümer: **Simon Schreiber.**

Blumer, Leemann & Cie.

Fabrikations- und Versandt-Geschäft
Grabenhof, St. Gallen.

Rideaux jeder Art

in weiss, crème und farbig, eigener und englischer Fabrikation.
Stickereien in allen couranten und Nouveautés-Genres für Lingerie
und Confection. — **Engros- und Detail-Verkauf.**
Handstickereien (Monogramme, ganze Aussteuern etc.) werden billigst besorgt. [4724]

Grösstes Bettwaarenlager der Zentralschweiz!

Gegründet — **J. F. Zwahlen, Thun.** — 1866

Versende franko, gut verpackt, durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme ein zweischläfges Deckbett mit bestem Ritt und 7 Pfund chinesischen Flaumfedern (Rupf), beste Sorte Fr. 22, mit grossem Hauptkissen Fr. 30. Sehr guter Halbflaum pfundweise Fr. 2. 20. Zweischläfge Flaumdeckbetten mit 5 Pfund feinem Flaum Fr. 31. [4800]

5163] Garantirt waschächte, nach aller-neuesten Dessins bedruckte **Mousse-laine-laine**, Crêpe de Chine (Anderson), Etamine, Satinette, Damiers und Foulards à 24 Cts. per Elle oder 40 Cts. per Meter, versenden in einzelnen Metern, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Zentralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franko u. neueste Modelbilder gratis.

Vorhangstoffe, in- u. ausländisches Fabrikat.
Bandes & Entredeux, eignes Fabrikat, reichste Auswahl. [4762]
Nähmaschinen, ganz prima, für Hand- u. Fussbetrieb. — En gros et en détail.

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Billigste Preise Prospectus gratis
SOOLBAD RHEINFELDEN HOTEL ENGEL
Neueste Einrichtungen Omnibus
H. OERTLI-BÜRGI.

1167 Meter über Meer.
Niederrickenbach
Klimatischer Alpenkurort bei Stans (Kant. Unterwalden).
5229] Unvergleichlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage inmitten der lieblichen grünen Alpenwelt. Von den ersten medizinischen Autoritäten durch die klimatischen Vorzüge bestens empfohlen. — Sehr beliebter und heimlicher Aufenthalt für ganze Familien wie für einzelne Personen. Ebene, schattenreiche und genussvolle Spaziergänge. Prachtige Waldungen, grosser Naturpark. Bäder, Milch- und Molkenkuren. — Pensionspreis incl. Zimmer 4 1/2 — 6 Fr. — Prospekte gratis. Sich höchst empfehlend

J. von Jenner-Meisel,
Eigentümer.

Pension und Restauration Schloss Risegg
5 Minuten oberhalb der Bahnstation
Staad bei Rorschach.
Prachtvolle Aussicht auf das Bodensee-Panorama. Von Weinbergen und grossem Obstpark umgebener, ruhiger, angenehmer Aufenthalt. Komfortable Zimmer, Bade-einrichtung. Morgens und Abends frische Kuhmilch. [5249]
Pension mit voller Verpflegung je nach Auswahl der Zimmer 4—6 Fr.
Post und Telegraph in Staad.
Der Besitzer: Steiner-Bucher.

Prof. Dr. Braff's
Glasscheiben - Reinigungs - Apparat
empfiehlt bestens [5253]
W. Bion-Herzog, Speisergasse 40, St. Gallen.

H. Brupbacher, Zürich.
Specialität: Complete Kleinkinder-Ausstattungen.
4836] Man beliebe Prospekte zu verlangen.

Pension Tschugg
bei Erlach
(Dampfschiffverbindung Neuenstadt-Erlach)
ist eröffnet. Pensionspreis Fr. 3 incl. Zimmer. (H 1634 Y) [5131]

DIE BESTE CHOCOLADE
LIEFERANT S.M. DES KÖNIGS ITALIEN
A. MAESTRANI
ST. GALLEN.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
CHOCOLAT

SUCHARD 4785
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an die Buchhandlung von Albert Wenzinger in Olten und verlange die illustrierte Broschüre „Kranktenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte beigebrucht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräugen, sich den „Kranktenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zuwendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen-Zeitung beträgt monatlich
= nur 50 Cts. =

Confections. L. Schweitzer, St. Gallen. Nouveautés.
Magazin für Damen- und Kinder-Garderobe.
Lager in Stoffen und Garnituren jeder Art. Paletots. Regenmäntel. Costumes. Morgenkleider. Jupons. Tricot-Tailles.
5255] Echarpes. Corsets. Tournures.
Anfertigung nach Mass unter Garantie eines modernen, passenden Schnittes.

Die neue berühmte
Gloriosa-Nähmaschine
— für Familien und Gewerbe —
der Nähmaschinenfabrik Karlsruher (vorm. Haid & Neu)
bietet die denkbar grössten Vortheile aller existierenden Nähmaschinen.
Allein zu haben in Zürich bei [4967]
Korrad & Hüni, Bahnhofstrasse 64.

= Vorhangstoffe =
eigenes und englisch Fabrikat, crème und weiss in grösster Auswahl liefert billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franco —
4776] **Nef & Baumann, Herisau.**

Pfaff Nähmaschinen.
Beliebteste Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.
Neueste Verbesserung.
Vollständig geräuschloser Gang.
Ein Fabrikat erster Güte und Vollkommenheit, mit vielen bewährten Verbesserungen und einer Ausstattung von hervorragender Schönheit und Gedeihenheit. — Die wichtigen reibenden Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen.
Abbildungen und Beschreibungen auf 5274] Verlangen. (H 2732 J)
Man lasse sich nicht durch minderwerthige Nachahmungen täuschen.
G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern, Rheintal.

C. Sprecher, z. „Schlössli“, St. Gallen.
Spezialität in Laubsägeartikeln
(einzeln oder in Kistchen und auf Brettern zusammengestellt).
Gut assortirtes Lager in schönem tadellosen Holz verschiedener Arten, sowie fertige Holzleisten in Ahorn und Nussbaum. [4709]
Grösste Auswahl in den neuesten Vorlagen.
Preislisten und Kataloge gratis.

Für Hausfrauen.
Schwester Suter
Spezereihandlung in **Zofingen**
liefern:
1886^{er} Türkische Zwetschgen
in Säckchen von 5 Kilo per Post franko unter Nachnahme
5 Kilo Fr. 2. 75 5 Kilo.
Grössere Quantitäten werden billiger abgegeben.
Ferner: [5186]
Grösste Sultana-Zwetschgen
in schön verpackten Kistchen von 25 Kilo netto
per Kistchen **Fr. 18. 50**
franko unter Bahnnachnahme.
Prompte Spedition.
Für Hôtels und Pensionen. Franko durch die ganze Schweiz.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

MAGGI'S

Suppen- und Speisewürzen (Bouillon-Extrakte) ermöglichen die grössten Ersparnisse, machen die einfachsten Speisen zu einem wirklichen Tafelgenuss. Momentane Herstellung ohne jede andere Zugabe einer unvergleichlich kräftigen Fleischbrühe durch einen kleinen Zusatz davon zu heissem Wasser. Purum — für eine Kraftbrühe; fines herbes — vornehmlich zu Würze und zu bouillon à la julienne; concentré de truffes du Périgord — hochfeine Saucewürze. — **Feine Suppenmehle.** Kombinationen der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Goldberbs mit Reis u. a. **Leguminosen.** Einziges Produkt mit vollständig gesprengten Zellen. — Zu haben in allen bessern Colonial-, Delicatesswaren- und Droguerie-Geschäften. (M 5815 Z) [5283]

Goldene Medaille
Paris 1884.



Goldene Medaille
Antwerpen 1885.

[4829]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Seidel & Naumann's

hocharmige

Familien-Nähmaschinen

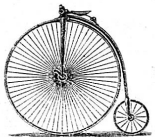
5190] (Singer-System) (Dr à 2778)
sind in der ganzen Welt in Folge ihrer soliden Arbeit und ihrer Eleganz
als die besten deutschen Nähmaschinen bekannt.

Seidel & Naumann's neueste Erzeugnisse

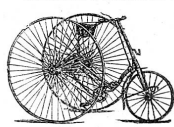
Naumann's Specialclub

Deutsche

Naumann's Dreirad



Fahrräder



Geschmiedet, kein Temperguss.

Alle Lager Gussstahl.

Fabrikat I. Ranges, nur bestes Material
werden diesen vorzüglichen Ruf noch mehr erhöhen. Dieselben stellen
sich den besten englischen Fabrikaten würdig an die Seite.
Preisourante mit Zeugnissen sofort gratis und franco.

Seidel & Naumann, Dresden

Nähmaschinenfabrik und Eisengiesserei. (1000 Arbeiter.)
Vertretungen in allen grössern Städten der Schweiz.

Diätetische und technische Producte

von **Carl Haaf**, Apotheke und Droguerie, Bern.

Blumendüngersalz zur Beförderung üppigen Wachstums. Die Büsche Fr. 1.
Bodenlack für **Bodenkreuze**, braun, geruchlos, schnell trocknend.
Bodenlack aus **Bernstein** mit 5 Deckfarben (hellgelb, dunkelgelb, hellbraun,
dunkelbraun, grau) von hohem Glanz, langsam trocknend, dauerhaft.
Bodenwische, geruchlose, weiss, gelb und braun, äusserst haltbar.
Bodenwische mit Terpentin, weniger haltbar, aber von schönem Glanz.
Café, concentrirter, dickflüssig, aus reinem Java bereitet, für Haushaltungen,
Touristen, Militärs. Das Flacon genügend für 20 grosse Tassen. Fr. 1. 20.
Essigessenz, concentrirte, extrafein, zur Darstellung eines reinen und gesunden
Speiseessigs. Das Flacon Fr. 1. 20.
Farben für Stoffe in 32 Nuancen. Päckchen à 25 Cts., für **Tinten** à 15 Cts.
Lederappretur, um dem Lederwerk einen schwarzen Ueberzug zu geben.
Lederfett und Lederöl, um das Lederwerk geschmeidig und wasserdicht zu
machen.
Malzzucker und Malzextract für Husten und katarrhalische Leiden.
Putzmasse, Putzpulver und **Putzwasser** zum Poliren von Metallen.
Tannenessenz, ätherische, zum Desinfiziren von Wohnräumen und zum Ein-
athmen gegen asthmatische Beschwerden. Das Flacon 80 Cts.
Wäscheappretur, flüssige, um der Wäsche Biegsamkeit und Glanz zu geben.
Prospecte mit Gebrauchsanweisungen und Preisen gratis. — Für Wieder-
verkäufer Rabatt. [4984]



Büro-lager bei der Schweiz:
Weber & Aldinger, L. Bernoli
Zürich & St. Gallen.
Zu haben bei den grössern Colonial-
und Reswaaren-Handlern, Droguisten,
Apothekern etc. [4985]

Aufträge
von 20 Mark an
werden franco
ausgeführt.

Friedrich Kreuz

Versandt-Geschäft

9 Kanzleistr. Konstanz Kanzleistr. 9

Versandt gegen
Einsendung des
Betrages oder
Nachnahme.

Feste Preise! Papier-Maché-Waaren. Bestes Fabrikat!

Zweckmässig, dauerhaft und preiswürdig!

Waschgarnituren in schönen Holzfarben, Ahorn, Eichen etc., oder blau
und grau marmorirt.

Durchmesser	30 cm	33 cm	39 cm	49 cm
Waschschüssel	klein	mittel	gross	extragross

das Stück Mk. —, 90 Mk. 1. 20 Mk. 1. 50 Mk. 3. 20 [5227]

Krüge hiezu das Stück 2. 20 2. 40 Seifenschüssel 50 Pfg.

Wassereimer ohne Deckel Mk. 3. 60 Zimmereimer mit Deckel Mk. 4. 40

Nachtopf, braun Oellack, für Kinder u. Kranke sehr zu empf. Mk. 2. 20

Trichter, schwarz Oellack, für Essig etc. 10 12 14 16 18 20 cm Dm.

das Stück 40 50 60 70 90 120 Pfg.

Bierglas-Untersätze, per Dutzend von Mk. 2. 20 bis Mk. 3. 60.

Flaschenteller, Gläsersteller in allen Sorten.

Kaffeetretter, rund, oval und viereckig, in allen Grössen, schwarz mit
Goldstern oder chinesisch etc. etc.

Schlüsselschränke à Mk. 4. 50 und Mk. 5. —.

Ausführliche Preislisen stehen franko zu Diensten.

Briefe u. Gelder können **poste restante Kreuzlingen** (Schweiz) adressirt werden.

Töchter-Pensionat

von Mad. **Gaudin-Chevalier**, aux Jordils, Lausanne.

Angesehenstes Etablissement für Französisch und Englisch. — Comfort! —
Sehr mässige Conditions. — Referenzen ersten Ranges. (O 358 L) [5273]

Sprüngli's

Pulver-Chocoladen.

Um einem längst gefühlten Bedürfnisse einer einfacheren und schnelleren
Bereitung von **Chocolade** gerecht zu werden, haben wir in unsere Fabrik-
ation auch diejenige der

Pulver-Chocoladen

aufgenommen; zur Bereitung einer Tasse genügt es vollständig, auf einen
Esslöffel voll dieses Pulvers (ca. 25 Grammes) eine Tasse voll siedender
Milch unter stetem Umrühren aufzugießen, um eine wohlschmeckende
Chocolade zu erhalten. [4984]

Die Preise sind gleich denjenigen der Tafelchocoladen, welche sich je
nach Qualität von Fr. 1. 20 bis Fr. 3. 50 per 1/4 Kilo stellen.

D. Sprüngli & Sohn.

In allen bessern Handlungen, Drogerien und Apotheken
beliebe man **speziell** zu verlangen:



Schneebeli's

Suppenmehle Kindermehl

Man beachte gefl. Schutzmarke und Firma.

Vor Nachahmungen wird gewarnt

(M 5001 Z)

[4770]

Gyrenbad 760 M. ü. M. Kt. Zürich Turbenthal

— Eröffnung den 19. Mai. —

Bad- und Luftkurort, gegen Nordost- und Westwinde geschützt.
— Schöne Gartenanlagen, angenehme Spaziergänge in die nahegelegenen
Tannenwäldchen mit Ruheplätzen. Prachtvolle Aussicht auf die ganze
Alpenkette, sowie auf dem nahen Schauenberg prachttolle Rundtsicht,
sehr schönes Panorama. — Die altherühmte Badquelle ist sehr erfolg-
reich gegen Nerven-Rheuma, Gicht u. s. w. Fernere Kurmittel sind:
Dampf-, Sool-, Stahl-, Mutterlauge-, Eichenrinde- und Fichtennadel-
bäder. Douchen. (M 5567 Z) [5189]

— Ausserdem Milch- und Molkenkur. —

Familienappartement. Mässige Pensionspreise. — Aufmerksame
Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Heinrich Peter-Meier.

Auf Bestellung Fuhrwerk Station Zell T. T. B. und Elgg V. S. B.

Post und Telegraph Turbenthal.